

BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN Landtagsfraktion Thüringen

Gentechnik-Newsletter Nr. 06/2012 (Dezember 2012)

Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter, sehr geehrte Damen und Herren,

jedes Jahr ohne Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen ist ein gutes Jahr für die Umwelt, unsere Gesundheit und für eine nachhaltige Land- und Nahrungsmittelwirtschaft. Insofern war die gentechnikkritische Bewegung 2012 in Deutschland und den meisten europäischen Staaten ausgesprochen erfolgreich. Was aber nicht darüber hinwegtäuschen darf, dass die Gentechnik-Lobby in Brüssel äußerst aktiv ist und auch so manchen Erfolg für sich verbuchen konnte. Die Zulassung neuer gentechnisch veränderter Soja- und Maissorten gehört ebenso dazu wie die Uneinigkeit der EU-Mitgliedstaaten bei der Positionierung in Sachen Agro-Gentechnik.

Uneinigkeit herrscht aber nicht nur in Brüssel, sondern auch in Berlin. Dass das nationale Verbot des Gentech-Maises MON810 immer noch besteht, ist sicher ein Verdienst von Verbraucherschutz-Ministerin Ilse Aigner. Dass sich Deutschland bei wichtigen Entscheidungen in Brüssel jedoch stets der Stimme enthält, eröffnet nicht nur der EU-Kommission die Möglichkeit, gentechnikfreundliche Positionen durchzusetzen, sondern ist auch ein Zeichen für die starke Position der gentechnikbefürwortenden FDP innerhalb der Bundesregierung.

Bleibt zu hoffen, dass diese Regierung für ihre im Grunde wenig gentechnikkritische Position zur Bundestagswahl 2013 die Quittung bekommt. Denn dann haben die Bürgerinnen und Bürger auch die Wahl darüber, ob die Gentechnik in der Landwirtschaft Einzug hält oder nicht.

Über weitere aktuelle Entwicklungen im Bereich Gentechnik und vor allem über die Situation in Thüringen informiert Sie dieser Newsletter. Helfen Sie bitte, diesen zu verbreiten. Senden Sie ihn an Freunde, Bekannte und weitere potentiell Interessierte. Der Newsletter kann hier abonniert werden: <http://gruene-fraktion.thueringen.de/themen/gentechnik.html>

Bereits die Erstellung der ersten Ausgabe hat gezeigt, dass wir aus Gründen der Praktikabilität bei Weitem nicht alle von uns recherchierten Informationen im Newsletter unterbringen können. Sie finden weitere aktuelle Meldungen unter www.gruene-fraktion.thueringen.de →Themen → Gentechnik, ebenso alle erschienenen Ausgaben des Newsletters und wichtige Links.

*Mit den besten Wünschen für das neue Jahr und in Erwartung Eurer/Ihrer Anregungen,
Dr. Frank Augsten und Maria Rapp*

1. Wissenschaft und Forschung

EFSA veröffentlicht Abschlussbericht zur Séralini-Studie

Die Europäische Lebensmittelbehörde EFSA hat Ende November ihren Abschlussbericht zur kontroversen Langzeitfütterungsstudie an Ratten mit Monsanto's gv-Mais NK603 vorgelegt. Die Studie des Wissenschaftlerteams um den französischen Molekularbiologen Séralini hatte bereits im September in der Öffentlichkeit hohe Wellen geschlagen. Sie ergab Hinweise auf erhöhte Krebswerte und gesteigerte Todesraten bei den Versuchstieren, die mit dem Glyphosat-resistenten Mais gefüttert worden waren. In ihrem Abschlussbericht bekräftigte die EFSA nun nochmals ihre Zweifel an der wissenschaftlichen Aussagefähigkeit der Studie aufgrund methodischer Mängel. Die Behörde sieht daher nach eigenen Angaben auch keinen Anlass, eine nochmalige Risikobewertung von NK603, der in der EU seit 2003 als Tierfutter sowie zur Verarbeitung in Lebensmitteln importiert wird, vorzunehmen. (Quelle: www.efsa.europa.eu/en/press/news/121128.htm)

Report nährt Zweifel an der Objektivität der EFSA

Vor dem Hintergrund der umstrittenen Séralini-Langzeitfütterungsstudie mit Ratten (siehe oben) hat das gentechnikkritische Münchner Institut *Testbiotech* kürzlich einen neuen Bericht vorgelegt, der die Risikobewertungspraxis der EFSA genauer unter die Lupe nimmt. *Testbiotech* weist darin nach, dass die EFSA, die der Rattenstudie vorwirft, bestimmte wissenschaftliche Standards nicht einzuhalten, selbst sehr unterschiedliche Kriterien für wissenschaftliche Publikationen als Grundlage ihrer Risikobewertung für gentechnisch veränderte Pflanzen anlegt. So habe die Behörde in der Vergangenheit mehrfach Studien akzeptiert, die gentechnisch veränderten Pflanzen Unbedenklichkeit bescheinigen, dabei aber keineswegs die wissenschaftlichen Kriterien erfüllten, welche die EFSA nun etwa bei der Séralini-Studie eingefordert hat. Für die Organisation nährt dies nach eigenen Angaben den Verdacht, dass die Behörde bei der Bewertung wissenschaftlicher Studien mit unterschiedlichem Maß misst. Zum Bericht:

www.testbiotech.de/sites/default/files/die%20doppelten%20Standards%20der%20EFSA_0.pdf

(Quelle: <http://testbiotech.de/node/726>)

2. Landwirtschaft

Neue Berichte über Schädlingsresistenzen gegen verschiedene gv-Maissorten in den USA

Zwei neue wissenschaftliche Untersuchungen aus den USA haben kürzlich belegt, dass Maisschädlinge zunehmend Resistenzen gegen das Gift entwickeln, welches gentechnisch veränderte Maissorten gegen sie produzieren. So ist der Maiswurzelbohrer, der das Wurzelwerk der Maispflanzen befällt und damit erhebliche Ernteauffälle verursachen kann, auch bei Syngentas transgenem Agrisure-Mais in Nebraska nachgewiesen worden. Erst Mitte des Jahres hatte es Berichte aus mehreren US-Bundesstaaten über beobachtete Resistenzen des Maiswurzelbohrers gegen den gv-Mais der Sorte MON863 von Monsanto gegeben (siehe Gentechnik-Newsletter Nr. 4/2012). Auch bei einem weiteren Schädling, einer Motte (dem sogenannten „fall armyworm“), konnten Resistenzen gegen Gentechnik-Mais von DuPont sowie Dow Chemical im Bundesstaat Florida nachgewiesen werden.

(Quelle: www.blauen-institut.ch/pg_blu/pm/pm12/pm2711.html)

3. Zulassung und Sicherheitsforschung

EU-Kommission und EFSA einig über Notwendigkeit von Langzeitstudien mit GVO

Zwar ist die Séralini-Studie von der EFSA zurückgewiesen worden (siehe oben), dennoch hat diese auf den höchsten Ebenen der EU Bewegung in den Diskurs um die Notwendigkeit von Langzeitstudien für die Sicherheitsbewertung von GVO gebracht. Nach Angaben von Kommissionsmitglied Ladislav Miko (CZ), stellvertretender Generaldirektor von DG Sanco (Lebensmittel), prüft die EU-Kommission zurzeit die Finanzierung eines Forschungsprojektes für Langzeitfütterungsstudien mit Nagern von zwei Jahren. Damit soll die Methodik der Langzeitstudien getestet werden. Zuvor hatte die Kommission lediglich ihre finanzielle Unterstützung für das EU-Projekt „Grace“ zugesagt, dessen Schwerpunkt auf 90-tägigen Untersuchungen liegt. Überraschend für viele Beobachter hat auch die EFSA, die bisher ablehnend gegenüber Langzeitstudien eingestellt war, ihre Unterstützung der Kommissions-Pläne angekündigt. Zum ersten Mal überhaupt zeigt die Lebensmittelbehörde damit Interesse an Langzeitstudien mit GVO. Gleichwohl hat Catherine Geslain-Lanéelle, Geschäftsführende Direktorin der EFSA, betont, dass die sogenannte „Grace“-Studie von 90 Tagen nur für den gv-Mais MON810 durchgeführt werden würde und nicht für den von Séralini in dessen Langzeitfütterungsstudie verwendeten gv-Mais NK603.

(Quelle: www.gmwatch.org/index.php?option=com_content&view=article&id=14524:commission-and-efsa-agree-need-for-two-year-gmo-feeding-studies)

EFSA empfiehlt Zulassung von weiterer gentechnisch veränderter Sojabohne

Die EFSA hat die Zulassung der Sojabohne MON87705 von Monsanto als Futter- und Lebensmittel in der EU empfohlen. Einmal mehr basiert die Sicherheitsbewertung, die in der Soja-Sorte keine Gefahr für Umwelt und Gesundheit sieht, nicht auf eigenen Tests, sondern stützt sich auf die Daten, die Monsanto bei seinem Antrag mit eingereicht hat. Die Soja-Bohne weist durch einen gentechnischen Eingriff mehr gesättigte als ungesättigte Fettsäuren auf, sodass sich das aus den Bohnen gewonnene Öl auch für die menschliche Nahrung verwenden lässt. Die Mitgliedsländer stimmen nun über die Importzulassung ab. (Quelle: www.keine-gentechnik.de/news-gentechnik/news/de/26592.html)

EFSA: Pollen von gv-Mais unbedenklich

In der wissenschaftlichen Beurteilung, die der Gentechnik-Panel der Europäischen Lebensmittelbehörde am 18. Dezember vorgelegt hat, wird dem Pollen der gentechnisch veränderten Maispflanze MON810 Unbedenklichkeit für die menschliche Gesundheit attestiert. Der EFSA zufolge kann der Pollen folglich auch als Lebensmittel oder Bestandteil in Lebensmitteln Verwendung finden. Damit stützt die Behörde Pläne der EU-Kommission, die Pollen als „natürlichen Bestandteil“ und nicht mehr als Zutat von Honig begreifen will (siehe Gentechnik-Newsletter Nr. 5/2012). Letzteres hatte der Europäische Gerichtshof 2011 erst in seiner so genannten „Honigrichtlinie“ postuliert und damit Honig, der Pollen von nicht als Lebensmittel zugelassenen gv Pflanzen enthält, für nicht verkehrsfähig erklärt. Die EFSA stützt sich in ihrer Beurteilung auf Angaben von Monsanto.

(Quelle: www.efsa.europa.eu/en/efsajournal/pub/3022.htm?utm_source=alerts&utm_medium=email&utm_content=all&utm_campaign=aih)

4. Politik

Kalifornien: Volksabstimmung über Kennzeichnung von gv-Lebensmitteln gescheitert

In den USA gibt es vorerst weiterhin keine Kennzeichnungspflicht für Lebensmittel aus gentechnisch veränderten Zutaten. In Kalifornien scheiterte am 6. November in einer Volksabstimmung die Gesetzesinitiative „Proposition 37“ der landesweiten „Right to know“-Koalition. Diese gentechnikkritische Initiative hatte sich für eine verpflichtende Kennzeichnung von transgenen Lebensmitteln bzw. Lebensmitteln aus GVO-Bestandteilen im Bundesstaat stark gemacht. Eine Mehrheit von 53% der Wähler hat dies jedoch an der Wahlurne abgelehnt. Der Abstimmung vorausgegangen waren aufgeheizte Auseinandersetzungen zwischen Befürwortern und Gegnern des Gesetzesvorschlages (siehe Gentechnik-Newsletter Nr. 4/2012). Sah es im Spätsommer noch nach einer Mehrheit für „Prop37“ aus, drehte sich kurz vor dem Wahltermin die Stimmung. Viele Beobachter führen das auf die massive finanzielle Unterstützung der „Prop37“-Gegner durch Agrochemieriesen sowie Pharma-, Getränke- und Lebensmittelkonzerne zurück.

Im Bundesstaat Washington sammelt unterdessen die Initiative „People’s right to know“

Unterschriften für eine Petition, die den Gesetzgeber auffordert, gentechnisch veränderte Lebensmittel bzw. Lebensmittel mit GVO-Bestandteilen zu kennzeichnen.

(Quellen: www.greenpeace-magazin.de/aktuell/2012/11/07/keine-transparenz-in-kalifornien/ und www.naturalproductsinsider.com/news/2012/12/gm-labeling-campaign-in-washington-state-seeks-fu.aspx)

5. Koexistenz

Bundesrat fordert mehr Schutz von Honig vor Verunreinigungen mit GVO

Der Initiative von Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen folgend, hat der Bundesrat die Bundesregierung in seiner Sitzung am 23. November aufgefordert, die Imker in Deutschland mehr vor Verunreinigungen von Honig durch GVO zu schützen. So forderte die Länderkammer die Bundesregierung u.a. dazu auf, den Ländern mehr Kompetenzen zum Schutz der Imker vor Verunreinigungen, wie etwa größere Mindestabstände zwischen Gentech-Feldern und Bienenkörben, zu gewähren und eine bundeseinheitliche Regelung zum Schutz vor GVO-Kontamination vorzulegen. Die Länder positionierten sich auch mehrheitlich kritisch zu den neuen Änderungsvorschlägen der EU-Kommission zur sogenannten „Honigrichtlinie“ des EuGH. Die Länderkammer hat sich an die Regierung gewandt, auf EU-Ebene an der „Honigrichtlinie“ festzuhalten und ein Aufweichen zu verhindern. (Quelle: www.umwelt-online.de/PDFBR/2012/0569_2D12B.pdf)

Norwegen verbietet gentechnisch veränderten Raps

Zwölf Jahre nach dem letzten GVO-Verbot, hat die norwegische Regierung Mitte Dezember den gentechnisch veränderten und Glyphosat-resistenten Raps der Sorte GT 73 von Monsanto verboten. Zur Begründung führte die norwegische Regierung Gefahren für die Umwelt durch mögliche Kontaminationen einheimischer Wild-Rapssorten sowie den fehlenden Nutzen für die Gesellschaft an. In der EU ist die Rapssorte seit 2005 für den Import und die Verarbeitung zugelassen.

(Quelle: www.keine-gentechnik.de/news-gentechnik/news/de/26855.html)

6. Recht/Haftung/Versicherung/Patente

Das Europäische Einheitspatent kommt

Es wurde lange darum gerungen, nun hat das Europäische Parlament am 11. Dezember mit einer großen Mehrheit der Einführung des einheitlichen EU-Patentschutzes zugestimmt. Ab Frühjahr 2014 tritt das neue Gemeinschaftspatent in 25 der 27 EU-Mitgliedstaaten in Kraft, Spanien und Italien beteiligen sich nicht daran. Befürworter heben den umfassenderen Patentschutz sowie sinkende Kosten und schnellere Verfahren für die Patentierung hervor: So kann eine Innovation zukünftig in allen 25 Mitgliedstaaten in einem einzigen Verfahren geschützt werden und muss nicht mehr für jedes einzelne EU-Land beantragt werden. Im Falle einer gerichtlichen Auseinandersetzung findet dann auch nur noch ein Verfahren vor dem noch zu installierenden Patentgerichtshof statt und nicht mehr wie bisher in den jeweiligen EU-Einzelstaaten. Ein Viertel der Parlamentarier stimmte gegen das Einheitspatent, unter ihnen die Fraktion der EU-Grünen. Sie kritisieren, dass durch das neue Patentwesen zukünftig Nicht-EU-Institutionen, die kaum demokratischer Kontrolle unterliegen, für den Schutz des geistigen Eigentums in der EU zuständig sind. Auch der Europäische Gerichtshof kann Entscheidungen des neuen Patentgerichts nicht kontrollieren. Martin Häusling, agrarpolitischer Sprecher der EU-Grünen-Fraktion kritisiert zudem, dass das neue Patentwesen kein Verbot der Patentierung von Lebewesen enthält. (Quellen: http://ondemand-mp3.dradio.de/file/dradio/2012/12/11/drk_20121211_1743_36a5114a.mp3 und www.gruene-europa.de/europaeischer-patentschutz-8790.html)

7. Gentechnikfreiheit

Schweizer Landwirtschaft bleibt gentechnikfrei, Moratorien und Verbote in Peru und Kenia

In der Schweiz ist das Moratorium, das den kommerziellen Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen im Land untersagt, um weitere vier Jahre bis 2017 verlängert worden. Beide Parlamentskammern - der Nationalrat sowie der Ständerat - stimmten der Verlängerung des Moratoriums, welches 2005 in einer Volksabstimmung beschlossen und 2010 erneuert wurde, zu.

Wirtschaftliche Aspekte werden hierfür angeführt: So werden GVO im Abschlussbericht des von der Schweizer Regierung aufgelegten Forschungsprogramms (NFP959) zu Sicherheitsrisiken sowie wirtschaftlichen Nutzen von GVO lediglich ein „bescheidener“ ökonomischer Nutzen für das Land attestiert. Besondere Risiken für die Umwelt sowie die menschliche Gesundheit, wie sie 2005 und 2010 noch den Diskurs um das Moratorium dominierten, werden darin hingegen nicht festgestellt.

Auch Peru hat Mitte November ein zehnjähriges Moratorium auf den Import sowie die Herstellung von GVO verhängt. Begründet wurde dies mit dem Erhalt der einheimischen Biodiversität.

Als Reaktion auf die Erkenntnisse der Séralini-Langzeitstudie (siehe Gentechnik-Newsletter Nr. 5/2012) und die Ungewissheit über gesundheitliche Auswirkungen von GVO hat Kenia im November ebenfalls einen sofortigen Importstopp für gv-Lebensmittel erlassen. (Quellen: www.genet-info.org/information-services/news/en/26673.html, <http://www.gentechnologie.ch/cms/> sowie www.gmwatch.org/index.php?option=com_content&view=article&id=14517:kenya-gmo-ban-the-industry-fights-back)

8. Gesundheit

Studie: Glyphosat schädigt nützliche Bakterien im Körper von Geflügel

Das Institut für Bakteriologie und Mykologie an der Universität Leipzig kommt in einer neuen Studie zu dem Ergebnis, dass das Herbizid Glyphosat nützliche Bakterien im Magen-Darm-Trakt von Geflügel abtötet. Glyphosat ist Bestandteil des Spritzmittels Roundup, welches weite Verbreitung in der Landwirtschaft findet und somit auch ins Tierfutter gelangt. Die in vitro vorgenommenen Untersuchungen belegen dabei, dass in hohem Maße krankheitserregende Bakterien wie Salmonellen sehr resistent gegen das Herbizid sind, wohingegen die meisten der nützlichen Mikroorganismen im Magen-Darm-Trakt moderat bis sehr anfällig darauf reagieren. Die Folge der Aufnahme von Glyphosat über das Tierfutter könnte laut Studie die natürliche Bakterienkultur im Darm der Tiere schädigen und somit tödliche Krankheiten wie etwa chronischen Botulismus prädisponieren.

(Quelle: www.keine-gentechnik.de/news-gentechnik/news/de/26837.html)

China: Gentechnik-Experimenten mit Kindern

In China sind Anfang Dezember drei Wissenschaftler entlassen worden, die 2008 an einem sino-amerikanischen Experiment mit gentechnisch verändertem Reis der Sorte „Golden Rice“ an chinesischen Schulkindern mitgewirkt haben (siehe Gentechnik-Newsletter Nr. 5/2012). Nach Angaben der staatlichen Nachrichtenagentur Xinhua wird ihnen die Verletzung von geltenden wissenschaftlichen Vorschriften sowie ethischen Standards vorgeworfen. *Greenpeace International* hatte Ende August mit Verweis auf veröffentlichte Ergebnisse der Studie im *American Journal of Clinical Nutrition* öffentlichkeitswirksam darauf aufmerksam gemacht, dass das Experiment trotz des geltenden Import- sowie Experimentierverbots für „Golden Rice“ in China durchgeführt worden war. Unterdessen wurde auch bekannt, dass die Eltern der betroffenen Kinder bewusst von den zuständigen Wissenschaftlern angelogen und nicht über das volle Ausmaß des Experiments informiert worden sind. So wurden sie zum Beispiel nicht darüber in Kenntnis gesetzt, dass es sich um ein Experiment mit GVO bzw. „Golden Rice“ handeln würde. (Quellen:

www.gmwatch.org/index.php?option=com_content&view=article&id=14501:china-sacks-officials-involved-in-gm-rice-test und

www.gmwatch.org/index.php?option=com_content&view=article&id=14503:-families-in-golden-rice-test-lied-to)

9. Widerstand/Aktionen

Unterschriftenaktion: Einspruch gegen Schimpansen-Patente

Mehrere nationale und internationale Organisationen und Verbände wollen beim Europäischen Patentamt Widerspruch gegen die drei im Jahr 2012 auf gentechnisch veränderte Schimpansen vergebenen Patente einlegen. Die Tiere sollen in der Pharmaforschung zum Einsatz kommen. Die Organisationen befürchten jedoch, dass durch die kommerziellen Anreize, wie sie durch die Patente geschaffen werden, die ohnehin schon gestiegenen Tierversuchszahlen noch weiter zunehmen (siehe dazu auch Gentechnik-Newsletter Nr. 5/2012). Wer den Einspruch unterstützt, kann das mit seiner Unterschrift kundtun: http://www.testbiotech.de/unterschreiben_schimpansen

Demo gegen Patentierung von Lebewesen

Aus Anlass der ablaufenden Einreichfrist für Einwände gegen die Patentierung der konventionell gezüchteten „Schrumpeltomate“ haben am 30. November mehrere hundert Menschen in München gegen die Patentierung von Pflanzen und Tieren sowie gegen die „Grüne“ Gentechnik demonstriert. Zu dem Protestmarsch vor das Europäische Patentamt (EPA) in München hatten über 30 Organisationen aus Landwirtschaft, Umwelt- und Tierschutz, Kirchen sowie Entwicklungspolitik aufgerufen. Die Demonstranten machten dabei auf die fortschreitende Monopolisierung des weltweiten Saatgutmarktes durch Agrochemie-Konzerne und die damit verbundenen Gefahren für die menschlichen Lebensgrundlagen aufmerksam. Sie forderten das Patentamt auf, keinerlei Patente mehr auf konventionell gezüchtete Pflanzen und Tiere zu vergeben, um dem Ausbau einer weiteren Vormachtstellung der Agrochemie-Riesen vorzubeugen.

(Quelle: www.keine-gentechnik.de/news-gentechnik/news/de/26778.html)

10. Termine/Materialien/Adressen

19.01.2013, 11 Uhr, **Demo „Wir haben es satt!“**. Demonstrationszug vom Berliner Hauptbahnhof Richtung Kanzleramt: Demonstration für eine bäuerlich-nachhaltige Landwirtschaft statt Agrarindustrie. Nähere Infos unter: www.wir-haben-es-satt.de/start/home/

13.-16.02.2013, Nürnberg BioFach-Messe

Weltleitmesse für Bio-Produkte: www.biofach.de

Dokumentation „More than Honey“

Die beeindruckende und bildgewaltige sowie sehr nachdenklich machende Dokumentation von Markus Imhoof („We feed the World“) führt die Zuschauer in das Universum der Honigbiene. Sie geht dem weltweiten mysteriösen Bienensterben nach und zeigt dabei die gegenwärtigen Bedrohungen und Gefahren für die Gesundheit der Bienen durch Antibiotika- und Pestizideinsatz sowie Monokulturen und industrialisierte Honigplantagen auf. Die Dokumentation ist Anfang November in den deutschen Kinos angelaufen, wurde von Vision Kino auch für den Einsatz im Schulunterricht empfohlen. Das Buch „More than Honey. Vom Leben und Überleben der Bienen“ (224 S., 20€) ist im Handel erhältlich. www.morethanhoney.de

Gen-ethischer Informationsdienst GID Nr. 215 (Dezember 2012)

Schwerpunkt: Patentkritik: 20 Jahre „Kein Patent auf Leben!“

Infos: www.gen-ethisches-netzwerk.de

Letzte Meldung!

Verschiedene Quellen meldeten in den letzten Tagen, dass das argentinische Finanzministerium dem US-Konzern Monsanto die Geschäftszulassung entzogen haben soll. Ein Prozess habe ergeben, dass das Monsanto-Pflanzenschutzmittel „RoundUp“ giftig ist, woraufhin die Regierung den Verkauf sowohl des Pflanzenschutzmittels als auch von gentechnisch verändertem Saatgut untersagt hätte. Inzwischen haben Gentechnikkritiker aus Argentinien richtig gestellt, dass es sich bei der Information leider um eine Falschmeldung handelt.

<http://www.allmystery.de/themen/gg43187-28>

Information von Forum Umwelt & Entwicklung, AG Landwirtschaft und Ernährung vom 28.12.12

11. Regionales: Thüringen

Gentechnikfreie Regionen

ACHTUNG!

In verschiedenen Landkreisen und Kommunen wurden unsere Anträge auf gentechnikfreie Bewirtschaftung der kreiseigenen- bzw. kommunalen Flächen nicht behandelt. Begründung: Der Landkreis bzw. die Kommune verfüge über keine landwirtschaftlichen Flächen, die bewirtschaftet werden oder verpachtet sind.

Wir bitten deshalb alle Aktiven um entsprechende Information und raten denjenigen, die noch Anträge stellen wollen, sich vorher über die Flächensituation zu informieren.

Parlamentarische Initiativen

Alle bisherigen Initiativen, vollständige Texte und Antworten unter www.gruene-fraktion.thueringen.de bzw. über die offiziellen Seiten der Landtagsverwaltung